

Stadtarchiv und Stadtgeschichte

Forschungen und Innovationen

Festschrift für Fritz Mayrhofer
zur Vollendung seines 60. Lebensjahres

Linz 2004

Archiv der Stadt Linz

HISTORISCHES
JAHRBUCH
DER
STADT LINZ
2003/2004

HERAUSGEGEBEN
VON
WALTER SCHUSTER,
MAXIMILIAN SCHIMBÖCK
UND
ANNELIESE SCHWEIGER

Umschlaggestaltung: Walter Litzlbauer
Porträtfoto Fritz Mayrhofer: Maximilian Schimböck

Für den Inhalt der Abhandlungen sind ausschließlich die
AutorInnen verantwortlich.

Der teilweise oder vollständige Abdruck von Arbeiten
aus der vorliegenden Publikation ist nur mit Bewilligung
der HerausgeberInnen nach Genehmigung der AutorInnen gestattet.

ISBN 3-900388-56-3
Medieninhaber: Archiv der Stadt Linz,
Hauptstraße 1–5, 4041 Linz
Hersteller: Trauner Druck, Linz

INHALT

Autorinnen und Autoren	7
Vorwort des Bürgermeisters der Landeshauptstadt Linz	19
Vorwort des Kulturreferenten der Landeshauptstadt Linz	21
Vorwort von Herausgeberin und Herausgebern	23

ARCHIVTHEORIE UND ARCHIVMANAGEMENT

Erich Wolny: Zeitgemäße Leitung des Stadtarchivs – verlangt sie eine neue Sicht der Funktion?	29
Wilhelm Rausch: „Vor fünfzig Jahren“	33
Lorenz Mikoletzky: Wozu ein Archiv?	47
Peter Csendes: Metaphern für Archive – das Archiv als Metapher?	49
Walter Schuster: Zur Strategie für Archive	57
Ferdinand Opll: Öffentlichkeitsarbeit in Kommunalarchiven Überlegungen am Beispiel des Wiener Stadt- und Landesarchivs	73
Lukas Morscher: Zukunft der Archive – Archive der Zukunft Vorschläge für ein zukünftiges Marketing von Archiven	95
Gerhart Marckhgott: Paradigmenwechsel Das Oberösterreichische Landesarchiv vor der „digitalen Revolution“ ...	109

Josef Riegler: Digitalisierung mittelalterlicher Urkunden – Aspekte der Medienkonvertierung im Steiermärkischen Landesarchiv	119
Maximilian Schimböck: Kommunalarchive als Dienstleistungsbetriebe Das Beispiel Linz	133
Werner Matt: „Linz als das pulsierende Herz der Kommunalarchivare“ Fritz Mayrhofer und der Arbeitskreis der Kommunalarchivare Österreichs	141
Siegfried Haider: Das Oberösterreichische Archivgesetz in seinen Auswirkungen auf die Gemeinden.	147
Thomas Klagian: Die Abenteuer eines jungen Archivars in Bregenz	159
Hans Eugen Specker: Arbeitsgemeinschaften zum Erfahrungsaustausch und als Interessenvertretung von Kommunalarchiven in Deutschland	165
Josef Nössing: Gemeindearchive in Südtirol Zur Geschichte der Gemeindearchive in Südtirol sowie deren Erhaltung und Pflege	173
(STADT)GESCHICHTSFORSCHUNG – THEORIE UND PROJEKTE	
Wilfried Ehbrecht: 30 Jahre Westfälischer Städteatlas Ein regionaler historischer Städteatlas im Kontext europäischer Forschung	183
Gabriella Hauch: „Zukunft heißt erinnern“ Zur Genese der historischen Frauenforschung im gesellschaftlichen und wissenschaftsgeschichtlichen Kontext	205

Peter Johanek: Stadt und Zisterzienserinnenkonvent Ausblick auf ein Forschungsprogramm	217
Anton Eggendorfer: Fünf Jahre Projekt „Netzwerk Geschichte“ in Niederösterreich Eine Bestandsaufnahme	231
Georg Heilingsetzer: Alfred Hoffmann und die Stadtgeschichte Bemerkungen anlässlich des 100. Geburtstages des Archivars, Historikers und Lehrers	241
Helmut Konrad: Universitäten in Bewegung: Zur Dynamisierung des Bildungssystems ..	253
 QUELLEN	
Walter Aspernig: Grundlagenforschung und Stadtgeschichte in Oberösterreich: Anmerkungen zur Edition der „Quellen zur Geschichte von Wels“	265
Leopold Auer: Materialien zur Linzer Stadtgeschichte im Haus-, Hof- und Staatsarchiv ..	273
Fritz Koller: Die „Linzer Akten“ im Salzburger Landesarchiv	279
Johannes Seidl: Von der Immatrikulation zur Promotion Ausgewählte Quellen des 19. und 20. Jahrhunderts zur biographischen Erforschung von Studierenden der Philosophischen Fakultät aus den Beständen des Archivs der Universität Wien	289
Brigitte Kepplinger: Fürsorgeakten als historische Quelle Die Betreuungsakten des Linzer Jugendamtes (1918–1950)	303

LINZER STADTGESCHICHTE

Erwin M. Ruprechtsberger – Otto H. Urban: Eine bronzene Schwertklinge vom Luftenberg – Zur Spätbronzezeit im Linzer Raum	313
Willibald Katzinger: Linz ohne Phantomzeit	327
Anneliese Schweiger: Weinbau im alten Linz	341
Georg Wacha: Albrecht Dürer in Linz	349
Herta Hageneder: Ein Beitrag zur Geschichte der Gegenreformation in Linz	355
Rainer F. Schraml: Bernhard Weidner (1640–1709) Ein Linzer Schusterssohn als Abt des Zisterzienserstiftes Wilhering in Oberösterreich	359
Alfred Ogris: Die Linzer Wollzeugfabrik und die Orientalische Kompanie: Reaktionen in Kärnten (1725/26) auf eine Privilegierung	375
Gerhard Winkler: Johann Puchner und seine Weltsprache Nuove-Roman	387
Wieland Mittmannsgruber: Bürger der Stadt Linz Erwerb, Inhalt und Verlust des Gemeindebürgerrechts im 19. und 20. Jahrhundert	395
Monika Würthinger: Gruß aus Linz Correspondenzkarten dokumentieren Bau des Neuen Domes	411
Rudolf Zinnhobler: Franz Sales Maria Doppelbauer Korrekturen zu einem Bischofsbild	427
Emil Puffer: Hans Rösler – der letzte Stadtamtsleiter von Urfahr	441

Oskar Dohle: Geld für den Krieg Die Kriegsanleihe-Zeichnungen der Städte Linz und Urfahr im Ersten Weltkrieg	457
Andrea Kammerhofer: „Lebende Bilder“ in Linz	475
Harry Slapnicka: Knapp über der Wahrnehmungsgrenze Oberösterreichs Gauleiter der DNSAP fast so bedeutungslos wie die Partei selbst – weit über Hitlers Machtübernahme vom Jahre 1926 hinaus	491
Kurt Tweraser: Wirtschaftspolitik zwischen „Führerstaat“ und „Gaupartikularismus“ Eigruber und Hinterleitner: Der „Gaufürst“ und sein Wirtschaftsberater ..	499
Birgit Kirchmayr: Der Briefwechsel August Zöhrer – Elise Posse im Archiv der Stadt Linz Eine „Fußnote“ zur Geschichte des „Linzer Führermuseums“	515
Hermann Rafetseder: Das „KZ der Linzer Gestapo“ Neue Quellen im Rahmen des Österreichischen Versöhnungsfonds zum „Arbeitserziehungslager“ Schörgenhub	523
Michael John: Maghrebinien in Linz Beobachtungen über eine verborgene Seite der Stadt	541
Winfried R. Garscha – Claudia Kuretsidis-Haider: „Traurige Helden der Inneren Front“ Die Linzer Tagespresse und die Anfänge der gerichtlichen Ahndung von NS-Verbrechen in Oberösterreich 1945/46	561
Helmut Fiereder: Die Wiederbegründung der jüdischen Gemeinde von Linz 1945–1948 ..	583
Johannes Ebner: Im Boot des Bischofs Franz S. Zauner „Porträts“ der Bistumsleitung	595
Siegbert Janko: Linz – Von der Stahlstadt zur Kulturstadt	607

ALLGEMEINE GESCHICHTE UND STADTGESCHICHTE

Karl Vöclka:	
Vom himmlischen Jerusalem bis Brasília	
Zur utopischen Stadt in der Geschichte der Menschheit	625
Herwig Wolfram:	
Die Stadt der Frauen	635
Georg Scheibelreiter:	
Der König verlässt die Stadt	
Überlegungen zur räumlichen Veränderung der Herrschaft	
im 7. und 8. Jahrhundert	641
Walter Brunner:	
Neues und Interessantes zur Frühgeschichte der Stadt Graz	657
Alois Niederstätter:	
Die Städte der Grafen von Montfort und von Werdenberg	
Ein strukturgeschichtlicher Vergleich	677
Hannes Obermair:	
Vormoderne Übergangsregion?	
Die Städtelandschaft im Raum Trient-Bozen im Hoch- und	
Spätmittelalter	697
Susanne Claudine Pils:	
Wem gehört die Stadt?	
Von der Nutzung des städtischen Raums	711
Heinrich Koller:	
Stadt und Staat	
Das Hauptstadtproblem unter Kaiser Friedrich III.	719
Rudolf Kropf:	
Die spätmittelalterliche Gründung einer Kleinstadt im westungarisch-	
österreichischen Grenzraum (Stadtschlaining)	739
Roman Sandgruber:	
Die Grenzen der Stadt	749
Kurt Mühlberger:	
Bemerkungen zum Wiener Poetenkolleg	763

Franz-Heinz Hye:	
Ein unbekanntes, spätes Dokument – vom 11. Juni 1646 – zur Geschichte des Bauernaufstandes des Stefan Fadinger von 1626	779
Helmut Kretschmer:	
Zur Geschichte des Wiener Mozart-Denkmal	785
Johann Seedoch:	
Eingemeindungen im Stadtgebiet von Eisenstadt	797
Helmut Lackner:	
Ein „blutiges Geschäft“ – Zur Geschichte kommunaler Vieh- und Schlachthöfe	
Ein Beitrag zur historischen Städtetechnik am Beispiel Österreich	805
Wolfgang Maderthaner:	
Pathologie der Großstadt – Geschichten um den Praterstern	829
Evan Burr Bukey:	
Ein bitterer Triumph: Die Kampfmoral der deutschen Zivilbevölkerung 1941	839
Wolfgang Weber:	
Gibraltar liegt in Jamaika	
Zur Geschichte des Internierungslagers Gibraltar in Kingston 1940–1948	863
Wolfgang Neugebauer – Herwig Czech:	
Medizin und Gedächtnis	
Zum Umgang mit den NS-Medizinverbrechen in Österreich nach 1945 . .	873
Publikationen von Fritz Mayrhofer	885
Verwendete Abkürzungen und Siglen	891

LEOPOLD AUER

MATERIALIEN ZUR LINZER STADTGESCHICHTE IM HAUS-, HOF- UND STAATSARCHIV

Die Stadtgeschichtsforschung in Österreich ist nicht zuletzt mit dem Problem konfrontiert, dass es um die Überlieferung kommunalen Schriftguts aus einer Reihe von Ursachen ganz schlecht bestellt ist. Katastrophen aller Art von Kriegen bis Überschwemmungen, mangelnde Sorgfalt und mangelndes Interesse haben dieses Schriftgut im Lauf der Jahrhunderte schon seit jeher erheblich dezimiert.¹ Am ärgsten aber hat sich in dieser Hinsicht die gerade im kommunalen Bereich besonders auffallende Archivfeindlichkeit des 19. Jahrhunderts ausgewirkt.² In einer Zeit, in der auf der einen Seite die neu entstehenden Geschichtsvereine wesentlich zu einer verstärkten Beschäftigung mit der Vergangenheit und zur Rettung historischen Quellenmaterials beigetragen haben,³ wurden auf der anderen Seite in vielen Städten aus Unverständnis oder falscher Sparsamkeit große Teile der Archive der Vernichtung preisgegeben. Vielleicht hat die Nachwirkung des Einflusses der geschichtsfeindlichen josephinischen Bürokratie hier eine Rolle gespielt,⁴ vielleicht kommt aber auch einfach ein Wandel in der Einstellung zur Vergangenheit zum Ausdruck, die nicht mehr eine lebendige Tradition für die Gesellschaft im ganzen, sondern nur noch oder zumindest überwiegend einen Gegenstand gelehrter Bemühung für Teile von ihr darstellt. Denn zweifellos hat es mit einem Wandel in der Einstellung zur Vergangenheit, und speziell zur eigenen Vergangenheit, zu tun, wenn städtische Archive plötzlich in der Papiermühle landen. Lange bevor das Papier gewordene Gedächtnis der Vernichtung preisgegeben wurde, hat hier offensichtlich ein kollektiver Gedächtnisschwund eingesetzt, der eine Beziehung zur eigenen Vergangenheit als überflüssig ansah.⁵

¹ Leopold Auer, Die Schriftquellen der Geschichte Österreichs. Probleme ihrer Erhaltung und Erschließung. In: *MIÖG* 97 (1989), 13–53, hier 35 und Anm. 97.

² Den Terminus Archivfeindlichkeit im Zusammenhang mit dem 19. Jahrhundert verwendet Wilhelm Rausch, Die Entwicklung des kommunalen Archivwesens in Österreich. In: *Der Archivar* 14 (1961), Sp. 191–202, hier Sp. 196.

³ Lorenz Mikoletzky, Die Bedeutung der Geschichtsvereine für die österreichische Geschichtswissenschaft – ein Anschnitt. In: *Carinthia I* 184 (1994), 11–23.

⁴ So Rausch, Entwicklung des kommunalen Archivwesens (wie Anm. 2), Sp. 197.

⁵ Leopold Auer, Zur Rolle der Archive bei der Vernichtung und (Re-)Konstruktion von Vergangenheit. In: *Speicher des Gedächtnisses*. Hrsg. v. Moritz Csáky und Peter Stachel Bd. 1, Wien 2000, 57–66, hier 60.

Leider liefern auch die Städte und Märkte Oberösterreichs für dieses Phänomen einige unrühmliche Beispiele. Besonders bekannt ist der Fall des Ennser Stadtarchivs, das 1857 zum Großteil an einen Papierdeckelhersteller in Wien zum Altpapierpreis verkauft wurde, aber auch in Freistadt, Grieskirchen, Ried und Steyr haben unsachgemäße Skartierungen zu schmerzlichen Verlusten geführt.⁶ Während Teile des Ennser Stadtarchivs immerhin auf Umwegen gerettet werden konnten, wurden in Linz im Zuge einer Verwaltungsreform fast der gesamte Aktenbestand und neun Zehntel der Handschriften vernichtet. Das 1820 geschaffene und ein Jahr später im Linzer Rathaus eingerichtete „Stadt- und Landrecht“ hatte zu akuter Raumnot geführt und der städtischen Bürokratie den anscheinend willkommenen Vorwand geliefert, den Großteil des Archivs 1823 in der Papiermühle Steg einstampfen zu lassen.⁷ Der Linzer Stadtgeschichtsforschung ist damit ein nie mehr gutzumachender Schaden zugefügt worden.

Obwohl mit der 1849 eingeleiteten Einführung der Gemeindeautonomie auch eine zaghafte Gegenbewegung zum Schutz des vorhandenen kommunalen Archivgutes einsetzte und 1894 ein Beschluss des oberösterreichischen Landtages den Gemeinden die Pflege ihrer Archive zur Pflicht machte,⁸ blieb für Linz das Faktum bestehen, dass die eigene Überlieferung für die Erforschung der Stadtgeschichte einfach keine ausreichende Grundlage bot. Dieser Umstand führte 1950 zu dem Entschluss, mit der Herausgabe von „Linzer Regesten“ Quellen zur Linzer Stadtgeschichte über die Bestände des Stadtarchivs hinaus in österreichischen und ausländischen Archiven zu erfassen und zu verzeichnen.⁹ Es wurde damit ein Unternehmen ins Leben gerufen, das in seinen bislang mehr als zweihundert veröffentlichten Bänden die Linzer Stadtgeschichte auf eine neue Grundlage gestellt hat.¹⁰ Urheber der Idee war bekanntlich der Leiter des Kulturredamts der Stadt Linz Hanns Kreczi, der auch die Gesamtreaktion übernahm. Für die organisatorische Umsetzung und Planung der einzelnen Reihen¹¹ wurden anerkannte Fachleute gewonnen; für die wichtige Gruppe der Wiener Archive (Reihe C III) etwa Alphons Lhotsky, der im späteren Linzer Stadtarchiv-

⁶ Eduard Straßmayr, Die oberösterreichischen Stadtarchive und ihre Schicksale. In: *Archivalische Zeitschrift* 50/51 (1955), 123–140; ders., Das Archiv der Stadt Enns. In: *MÖStA* 7 (1954), 438–456.

⁷ Wilhelm Rausch, Das Werden und Wirken eines Kommunalarchivs. Städtische Archivarbeit in Linz. In: *MÖStA* 28 (1975), 68–88, hier 70 f.

⁸ Klaus Rimpler, Die Gemeindearchive im Bundesland Oberösterreich. In: *Scrinium* 52 (1998), 129–131, hier 129.

⁹ Rausch, Werden und Wirken eines Kommunalarchivs (wie Anm. 7), 73 ff.

¹⁰ Willibald Katzinger, 35 Jahre oder mehr als 200 Bände Linzer Regesten. In: *Pro civitate Austriae* 6 (1987), 26–31. Vgl. auch das Vorwort Fritz Mayrhofer zu Linzer Regesten B XI 1. Linz 1988, und die Rezensionen Otto Friedrich Winters zu den letzten bislang erschienenen Bänden, in: *MÖStA* 45 (1997), 366–368.

¹¹ Zur Gliederung des Werkes vgl. die Rezension der ersten zwanzig Bände von Otto Friedrich Winter, in: *MÖStA* 6 (1953), 495–504, hier 498.

direktor Wilhelm Rausch einen überaus tatkräftigen und für den Erfolg des Gesamtunternehmens ausschlaggebenden Mitarbeiter fand.

Unter den Wiener Archiven nimmt das Haus-, Hof- und Staatsarchiv als eines der zentralen habsburgischen Archive auf Grund des zeitlichen Umfangs und der Vielfalt seiner Bestände zweifellos auch für ein Unternehmen wie die Linzer Regesten einen besonderen Platz ein.¹² Allein eine Durchsicht einschlägiger Findmittel bringt schon eine Fülle an Informationen zur Linzer Stadtgeschichte, doch ist selbstverständlich für viele Bestände eine zeitaufwendige Suche in den Akten selbst erforderlich. Dieser Arbeit hat sich Fritz Eheim, ein Schüler Alphons Lhotskys, unterzogen und bereits 1953 und 1955 zwei Bände mit insgesamt 1.433 Regesten zur Linzer Stadtgeschichte aus Beständen des Haus-, Hof- und Staatsarchivs veröffentlicht.¹³ Der erste Band für die Zeit bis 1500 stützte sich im Wesentlichen auf die Allgemeine Urkundenreihe, die Handschriftensammlung, die Reichsregister und die Aktenserien der Fridericiana und Maximiliana und erbrachte eine überraschend reiche Ausbeute. Die Gründlichkeit der Arbeit wird nicht zuletzt durch den Umstand bezeugt, dass es den Bearbeitern der Regesta Imperii für die Zeit Friedrichs III., für die die Linzer Regesten ein wichtiges Hilfsmittel darstellen, bis jetzt kaum gelungen ist, übersehene Stücke nachzuweisen.¹⁴

Mit dem sprunghaften Anwachsen der Aktenüberlieferung nach 1500 wurde die Erfassung einschlägigen Materials zu einem weitaus schwierigeren Unterfangen. Während Otto Friedrich Winter in seiner Rezension des ersten Bandes von einem ausgezeichneten Gesamteindruck sprach,¹⁵ stellte er beim zweiten, der die Jahre bis 1650 umfassen sollte, zahlreiche Lücken fest.¹⁶ Als damaliger Referent der Reichsarchive¹⁷ wies er vor allem auf das Fehlen vieler Serien dieses wichtigen Bestandes, namentlich des Reichshofrats, hin und wurde daraufhin von der Schriftleitung der Linzer Regesten 1957 mit der Erarbeitung eines Nachtragsbandes betraut, der bereits ein Jahr später erschien.¹⁸ Winter hat

¹² Vgl. zum Haus-, Hof- und Staatsarchiv zuletzt Michael Hochedlinger, „Geistige Schatzkammer Österreichs.“ Zur Geschichte des Haus-, Hof- und Staatsarchivs 1749–2003. In: Das Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Geschichte – Gebäude – Bestände. Hrsg. v. Leopold Auer und Manfred Wehdorn. Innsbruck 2003, 16–40, und ders., Das k. k. „Geheime Hausarchiv.“ In: Quellenkunde der Habsburgermonarchie (16.–18. Jahrhundert). Ein exemplarisches Handbuch (MIOG Ergbd. 44). Hrsg. v. Josef Pauser, Martin Scheutz und Thomas Winkelbauer. Wien 2004, 33–44.

¹³ Linzer Regesten. Hrsg. von den Städtischen Sammlungen Linz, Bd. C III A1 und 2, bearb. v. Fritz Eheim. Linz 1953–1955.

¹⁴ Ein solches Stück HHStA, AUR 1447 II 7, vgl. Regesten Kaiser Friedrichs III. Heft 13: Die Urkunden und Briefe des Österreichischen Staatsarchivs, Abt. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, bearb. v. Paul Herold und Kornelia Holzner-Tobisch. Wien-Weimar-Köln 2001, 58 f., Nr. 4.

¹⁵ In: MÖStA 8 (1955), 492–502, hier 497 f.

¹⁶ In: MÖStA 9 (1956), 624–632, hier 628 f.

¹⁷ Winter war, ehe er ins Kriegsarchiv wechselte, 1949–1961 Archivar am Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

¹⁸ Linzer Regesten. Hrsg. von den Städtischen Sammlungen Linz. Bd. C III A3. Bearb. v. Otto Friedrich Winter. Linz 1958. Vgl. Winters Eigenanzeige in: MÖStA 13 (1960), 579 f.

seine Arbeit im Wesentlichen mit der Mitte des 17. Jahrhunderts abgeschlossen, so dass die zweite Hälfte des Jahrhunderts und vor allem die aktenreichen Zeiten des 18. und 19. Jahrhunderts noch einer Erschließung harren. Vor allem die umfangreichen Bestände des Kabinettsarchivs – Staatsrat, Staatskonferenz, Kabinettskanzlei und kleinere Serien wie die Vertraulichen Akten – kommen hier in Betracht,¹⁹ von denen der Staatsrat ein besonderes Anliegen darstellt. Da durch den Justizpalastbrand 1927 wichtiges Quellenmaterial zur inneren Geschichte der Habsburgermonarchie vernichtet wurde, wuchs der Wert der Überlieferung des Staatsrats, der in den annähernd hundert Jahren seines Bestehens (1760–1848 und 1860–1868) für die Gesamtheit der Habsburgermonarchie einschließlich Ungarns zuständig war.²⁰ Leider gehören gerade große Teile der Akten des Staatsrats zu den Verlusten des Zweiten Weltkrieges, so dass heute für die ersten siebenzig Jahre seines Bestehens nur noch die zeitgenössischen Geschäftsbücher – Indizes und Protokolle – zur Verfügung stehen.²¹ Aber auch sie stellen noch immer eine wichtige Quelle dar, die auch für die Linzer Stadtgeschichte zahlreiche Informationen enthält. Eine Durchsicht der jährlich geführten Indizes des Staatsrats erbringt für die ersten fünf Jahre seines Bestehens (1761–1765) durchschnittlich pro Jahr vier Eintragungen zu Linz,²² in der Mehrzahl zur Linzer Wollzeugfabrik.²³ Ab 1774 werden die zunehmenden Linzer Betreffe in den Indizes unter einem Schlagwort zusammengefasst, was die Suche sehr erleichtert.

In ähnlicher Weise müssten mit den Indizes beginnend die Bestände der Staatskonferenz und der Kabinettskanzlei bis zum Ende der Monarchie durchforstet werden. Für die Zeit ab dem Einsetzen der eigenen Linzer Überlieferung wird der Ertrag naturgemäß geringer ausfallen, aber trotzdem ist mit bislang unbekannten Materialien zu einzelnen Personen und Institutionen, etwa im Bereich von Handel und Gewerbe, des Verkehrs- und Vereinswesens, aber auch kultureller Aktivitäten zu rechnen. Vor allem die Erforschung der Beziehung zwischen den zentralen Institutionen der Monarchie und den Regionen würde daraus einigen Nutzen ziehen können.²⁴ Nur für Linz allein würden die Ergeb-

¹⁹ Vgl. zu den Beständen des Kabinettsarchivs noch immer am besten den Beitrag von Fritz von Reinöhl in: Ludwig Bittner, Gesamtinventar des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs Bd. 2. Wien 1937, 113–272.

²⁰ Bittner, Gesamtinventar Bd. 2 (wie Anm. 19), 223–239 und 265–267 mit weiteren Literaturhinweisen.

²¹ Auer, Schriftquellen (wie Anm. 1), 26 f.

²² Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich die Zahlenangaben der ersten Indexbände auf die Folien der Protokolle, nicht wie später auf die Aktenzahlen beziehen.

²³ StR Prot. 1762/I, fol. 186v, 253r; 1762/II, fol. 536v, 767r; 1765/I, fol. 218r/v; 1765/II, fol. 705r; 1765/III, fol. 1181r.

²⁴ Hundert Jahre nach der Gründung des Staatsrats weist der Kabinettsindex für 1861 unter den gesammelt verzeichneten geographischen Betreffen zehn Einträge für Linz aus, die von der Bestätigung der Wahl des Linzer Bürgermeisters Reinhold Körner bis zur Bewilligung für die Bewerbung um eine Linzer Tabak-Trafik reichen; vgl. Kabinettsindex 1861 und Kabinettskanzlei, Vorträge Zl. 436 und 3881 ex 1861.

nisse dem Aufwand vielleicht nicht entsprechen, aber eine Erfassung im Rahmen eines übergreifenden länder- oder städtegeschichtlichen Projekts könnte ein wissenschaftlich lohnendes Unterfangen sein. Für die erwähnten kleineren Serien des Kabinettsarchivs wie die Vertraulichen Akten oder die Akten der Studienrevisionshofkommission liegen inzwischen elektronisch erstellte Verzeichnisse vor, die einen raschen Zugriff auf Linzer Betreffe ermöglichen.²⁵

Linzer Betreffe für den Zeitraum 1672–1748 enthält auch ein Faszikel des Archivs des Klostrerrats;²⁶ für das späte 18. Jahrhundert ist auf die Akten der mit der Verwaltung aufgelöster Klöster (Karmeliter, Minoriten, Benefizium S. Trinitatis) betrauten oberösterreichischen Kameraladministration zu verweisen.²⁷ Darüber hinaus gälte es, die Erschließung aller von Winter aufgelisteten Bestände²⁸ fortzusetzen, sofern sie für den Zeitraum 1650–1918 in Frage kommen. Das gilt für die Bestände des Habsburg-Lothringischen Familienarchivs ebenso wie etwa für die Zeremonialprotokolle und Zeremonialakten, die über Aufenthalte des Hofes in Linz informieren und damit Rückschlüsse auf die Rolle der Stadt als kaiserlicher Residenz zulassen; zusätzlich kann dazu auch die Auswertung von in Linz ausgestellten Schriftstücken des Kaisers oder zentraler Behörden seines Hofes beitragen.²⁹ Einzelbeispiele aus den Reichsarchiven umfassen die Akten eines Prozesses der Reichsstädte Nürnberg und Augsburg gegen unberechtigte Zolleinhebungen der Stadt Passau aus den Jahren 1672–1687, dem sich die Städte Linz und Steyr sowie die Innerberger Hauptgewerkschaft als Beteiligte anschlossen,³⁰ oder etwa Unterlagen über die Gründung des Collegium Nordicum.³¹ Schließlich darf man auch die Möglichkeiten einer erfolgreichen Nachlese in bereits durchgesehenen Beständen nicht außer Acht lassen. So hat sich etwa Winter bei seiner Sichtung der reichshofrätlichen Akten auf die damals vorhandenen Zettelkataloge stützen müssen; eine im Gang

²⁵ Für die Vertraulichen Akten wäre besonders auf die Unterlagen zur Linzer Freimaurerloge „Zu den sieben Weisen“ aufmerksam zu machen, z. B. VA Kart. 69, 70, 72.

²⁶ Klosterakten Kart. 207.

²⁷ Klosterakten Kart. 373, 378, 379; vgl. Bittner, Gesamtinventar (wie Anm. 19), Bd. 3. Wien 1938, 397 f.

²⁸ Vgl. seine Liste der archivalischen Quellen in: Linzer Regesten C III A3 (ohne Seitenangabe).

²⁹ Zu Schriftstücken dieser Art aus den Jahren 1635/36, 1638, 1680/81 und 1683 vgl. etwa – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – Kriegsakten Fz. 115, fol. 202r–203v; Fz. 116, fol. 173r–178v; Fz. 117, fol. 13r–16v, 35r–38v, 61r–77v, 83r–84v, 132r–133v, 165r–166v, 203r–224v; Fz. 118, fol. 118r–125v; Fz. 122, fol. 37r/v; Fz. 208/1, fol. 22r–27v, 41r/v; Fz. 208/2, fol. 3r–12v, 49r–52v, 66r–70v; Fz. 210/1, fol. 45r/v; Fz. 210/2, fol. 11r–12v, 121r–123v. Linz als Ausstellungsort wurde auch ausdrücklich in den von Eheim bearbeiteten Bänden berücksichtigt.

³⁰ Reichshofrat (= RHR), Denegata antiqua Kart. 353. In den Resolutions-Protokollen findet sich dazu die erste Eintragung in: RHR, Res.-Prot. XVII/ Bd. 246, fol. 233r/v (1673 V 12). Die Auseinandersetzung schließt mit der kaiserlichen Bestätigung eines Vergleichs zwischen Linz und Passau 1687; vgl. die kurze Notiz in: Archivbehelf I/30 (Confirmationes privilegiorum), p. 195. Die Angaben zu diesem Prozess verdanke ich Dr. Eva Ortlieb.

³¹ Mainzer Erzkanzlerarchiv (= MEA), Geistliche und Kirchensachen Kart. 37.

befindliche Neuverzeichnung der Alten Prager Akten³² erbringt verschiedentlich Hinweise auf Linzer Betreffe, etwa auf Verfügungen des Linzer Stadtgerichts³³ oder auf Wirtschaftsbeziehungen von Nürnberger, Regensburger und Wiener Kaufleuten nach Linz.³⁴ Zu den im Zuge der Arbeit an den Linzer Regesten übersehenen Beständen gehören schließlich etwa die Akten über die zwischen König Ferdinand I. und Kurfürst Moritz von Sachsen im April 1552 in Linz geführten Verhandlungen.³⁵

Die Arbeit der Archive, vor allem auch jener im kommunalen Bereich, hat sich in den letzten Jahrzehnten grundlegend gewandelt und ist eindeutig moderner und professioneller geworden. Nicht zuletzt muss, wie es Fritz Mayrhofer vor wenigen Jahren formuliert hat,³⁶ die Tatsache, dass privatwirtschaftliche Instrumente immer mehr in die öffentliche Verwaltung Eingang finden, auch von den Archiven zur Kenntnis genommen werden. Es wird künftig darum gehen, möglichst rasch auf Erfordernisse der Informationsgesellschaft zu reagieren; dazu gehört bei den kommunalen Archiven auch die Antwort auf Fragen, die sich bei der Beschäftigung mit der städtischen Vergangenheit ergeben. Diese Fragen werden viel öfter zeitgeschichtliche Probleme betreffen als solche der frühen Neuzeit,³⁷ aber je nach Fragestellung wird auch die weiter zurückliegende Vergangenheit nicht aufhören, für die Orientiertheit oder auch einfach zur Befriedigung der Neugierde der hier und jetzt Lebenden ihren Beitrag zu leisten. In diesem Sinn hat auch die Beschäftigung mit der frühneuzeitlichen Stadtgeschichte und den sie dokumentierenden Linzer Regesten Fritz Mayrhofer sein ganzes berufliches Dasein hindurch immer wieder beschäftigt.³⁸ Es mag daher nicht unangebracht erscheinen, ihm die hier dazu angestellten, wenn auch fragmentarischen Überlegungen als Ausdruck einer jahrzehntelang zurückreichenden freundschaftlichen Verbundenheit zu widmen.

³² Eva Ortlieb, Die Alten Prager Akten im Rahmen der Neuerschließung der Akten des Reichshofrats im Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien. In: MÖStA 51 (2003) (im Druck).

³³ Klage des Veroneser Kaufmanns Francesco Crotto 1621, Alte Prager Akten (=APA) Kart. 42.

³⁴ Bitte des Nürnberger Kaufmanns Hans Hieronymus Doria um einen kaiserlichen Schutzbrief wegen in Linz beschlagnahmter Waren, ebd. Kart. 46; Bitte des Wiener Kaufmanns Simon Ellepaß um ein kaiserliches Promotoriale wegen eines auf dem Transport von Linz nach Frankfurt verloren gegangenen Pakets, ebd. Kart. 50; Bitte des Regensburger Kaufmanns Emmeram Lerchenfelder um kaiserliche Vermittlung wegen der Weitergabe von auf der Linzer Messe erhaltenen verbotenen Münzen, ebd. Kart. 94.

³⁵ MEA, Religionssachen Kart. 3. Zur Sache vgl. Alfred Kohler, Ferdinand I. 1503–1564. Fürst, König und Kaiser. München 2003, 225 f.

³⁶ Fritz Mayrhofer, Zur aktuellen Situation der Kommunalarchive in Österreich. In: *Scrinium* 54 (2000), 445–454, hier 453.

³⁷ Vgl. Fritz Mayrhofer, Zeitgeschichtliche Forschungsprojekte im Archiv der Stadt Linz. In: *Scrinium* 57 (2003), 52–64.

³⁸ Vgl. auch die kurze Erwähnung der Linzer Regesten ebenda, 54.